

Erfahrungsbericht Oakland University

Spring Term 2020



Mein Auslandssemester an der Oakland University begann am 1. Januar 2020 und endete – wie du dir denken kannst – verfrüht am 16. März 2020. Ich konnte das Studium selbst jedoch problemlos online fortsetzen und so das Semester trotz COVID-19 abschließen. Nichtsdestotrotz habe ich in dieser Zeit viel erlebt, von dem ich dir hier berichten möchte.

An der Universität Oldenburg studiere ich den Masterstudiengang Management Consulting. An der Oakland University war ich demnach in das Fach Training and Development (Graduate-Level) an der Fakultät für Human Resource Management eingeschrieben.

Vorbereitung

Die Bewerbung an der Universität Oldenburg war einfach. Ich habe mich sehr spontan zu diesem Auslandssemester entschlossen, da ich mich zum Zeitpunkt der Bewerbung gerade etwa einen Monat lang in meinem Masterstudium befand. Das Auslandssemester sollte im vierten und damit meinem letzten Semester stattfinden. Teil der Bewerbung ist auch ein Englisch-Zertifikat. Hier kann ich das an der Uni Oldenburg angebotene DAAD-Zertifikat empfehlen, jedoch solltest du dich hierfür rechtzeitig anmelden. Im Zweifel kann der Englisch-Nachweis jedoch auch nachgereicht werden. Im Januar bekam ich die Zusage für den Austauschplatz und hatte somit in etwa ein Jahr Zeit für die Vorbereitungen. Dieses Jahr habe ich auch gnadenlos ausgenutzt und natürlich, wie das immer so ist, vieles auf den letzten Drücker erledigt.

Kurz nach der Zusage erhielt ich eine Mail von meinem Betreuer an der Oakland University, in der er mir die nächsten Schritte und notwendigen Unterlagen beschrieb. Ich habe die Beantwortung lange hinausgezögert und kann dir nur empfehlen, dies nicht zu tun. Es sieht im ersten Moment mehr aus als es ist, tatsächlich ist es aber kein Hexenwerk. Erst nachdem du nämlich alles eingereicht hast, bekommst du wiederum Unterlagen der Partneruniversität zugesandt (postalisch!). Diese enthalten unter anderem das DS-190 Formular, welches du für die Beantragung eures Visums benötigst.

Die Visumsbeantragung verläuft in mehreren Schritten. Zunächst musst du dich online registrieren und die Gebühren bezahlen. Bitte beachte, dass es mehrere Gebühren gibt. SEVIS Fee und MRV Fee sind zwei unterschiedliche Dinge – obwohl es mehrmals gesagt wurde, wusste ich es zu diesem Zeitpunkt nicht mehr. Anschließend muss man persönlich in einer der drei Botschaften in Deutschland vorstellig werden. Ich habe mich für Frankfurt am Main entschieden. So erhielt ich von der Botschaft auch im Vorfeld eine Erinnerung, dass ich die eine der Gebühren noch nicht überwiesen hatte. Jedoch kann ich nicht garantieren, dass jede Botschaft dies so handhabt. Vor dem Termin selbst hatte ich wirklich Respekt. Ich war sehr nervös, doch letztendlich lief alles reibungslos. Ich war gut vorbereitet und hatte alle Unterlagen bei mir. Noch in dem persönlichen Gespräch mit einem/r MitarbeiterIn erfährst du, ob du das Visum erhältst oder nicht. Dein Pass wird einbehalten, mit dem Visum versehen und erreicht dich ca. 2 Wochen später per Post. Fotografiere ihn also vorher einmal ab, falls du die Daten in den 2 Wochen für die Vorbereitung benötigst. Im Anschluss an den Termin habe ich meinen Flug telefonisch bestätigt bzw. gebucht.

Da ich relativ spät dran war – ich bin am 1. Januar geflogen und war am 18. November in der Botschaft – war mein Flug auch entsprechend teuer. Ich kam jedoch in den Genuss des Fernweh-Stipendiums, was mir meine finanzielle Planung sehr erleichterte. Die Beantragung des Geldes lief sehr unproblematisch. Ich konnte die Rechnungen digital einreichen, woraufhin mir der Betrag noch in den USA ausbezahlt wurde.

Anreise

Da ich aus Bayern komme, bin ich von Nürnberg nach Detroit geflogen. Den Neujahrstag zu wählen erwies sich als gut, da die Flüge hier ca. 300 € günstiger waren. Vor Ort kümmert sich die Organisation International Oasis um Austauschstudenten. Sie organisieren unter anderem einen Abholservice, für den man sich online anmelden kann. So holte mich Kelly vom Flughafen ab und brachte mich zum Campus.

Unterkunft

Gewohnt habe ich im International Village direkt am Campus. Das ist und bleibt wohl die erste Adresse für Austauschstudenten und ist auch sehr zu empfehlen. Die Wohnungen sind sehr geräumig und voll eingerichtet. Vom Zimmer war ich positiv überrascht. Im Spring Term befinden sich generell sehr wenige Austauschstudenten am Campus. Somit habe ich leider niemanden im International Village kennengelernt. Die WGs sind für vier Personen ausgelegt, wir waren nur zu zweit. Vorteilhaft war, dass ich somit mein eigenes Bad hatte. Jedoch ist kein wirkliches WG-Leben entstanden und ich war viel allein. Ich gehe aber davon aus, dass das im Wintersemester/Fall Term nicht der Fall ist. Die Miete ist im Verhältnis mit knappen 1000 € pro Monat sehr teuer. Ich habe keinen zusätzlichen Meal Plan gewählt, die die Wohnungen eine große Küche enthalten. Von befreundeten StudentInnen habe ich erfahren, dass das Essen in den Kantinen auch nicht sehr gut sein soll. Sie befinden sich auch relativ weit weg, was gerade abends durchaus nervig sein kann. Kleiner Tipp: Im Wohnheim Hillcrest Hall kann man jedoch freitags zu einem günstigen Preis auch als auswärtiger vom Buffet essen. Man bezahlt nur einmal „Eintritt“ und kann so lange bleiben, wie man möchte – im Zweifel also vom Frühstück bis zum Abendessen.

Off-Campus zu wohnen ist meines Erachtens für den Aufenthalt von einem Semester jedoch keine Option. Ich habe mich zunächst auch für andere Wohnheime am Campus interessiert, jedoch scheint dies für Austauschstudenten keine wirkliche Option zu sein.

Studium

Die Auswahl der Kurse erfolgte vorab in direkter Absprache mit meinem Koordinator Alex Zimmerman. Nach einigen E-Mails war ich dann auch in meine Wunschkurse eingeschrieben. Hier rate ich dir, dir schon einige Wochen vor deiner Ankunft Gedanken über die Kurse zu machen und notfalls initiativ an deine/n KoordinatorIn zu schreiben. Knapp vor Beginn des Trimesters oder gar erst vor Ort sind die meisten Kurse schon belegt. Mir persönlich war es sehr wichtig, dass ich in thematisch passende Kurse eingeschrieben war. Ich habe mir nichts anrechnen lassen, kann also dazu auch keine Auskunft geben. Ich wollte lediglich Kurse besuchen, die mir Spaß machen und die mich persönlich weiterbringen. Daher habe ich auch einen Theaterkurs „Acting for Non-Majors“ besucht. Auch diese Horizonterweiterung kann ich sehr empfehlen – der Kurs hat unfassbar viel Spaß gemacht und ich habe mich speziell mit diesen KommilitonInnen sehr gut angefreundet. Amerikanische Unis zeichnen sich durch ihr breites Spektrum an Kursen aus. Es gibt dort auch in allen anderen möglichen Interessensgebieten oft Uni-

Kurse. Außerdem gibt es viele studentische Clubs und Vereinigungen. Auch hierauf solltest du einen Blick werfen und die Chance nutzen. So habe ich einen Lauftreff und zeitweise die Filmmakers Guild besucht.

Zu den belegten Kursen selbst: Da ich im Masterstudium bin, habe ich einen Masterkurs und drei Bachelormodule besucht. Die Anzahl der Kurse hört sich für deutsche Verhältnisse wenig an, jedoch ist der Workload in den USA wesentlich höher. Meine Wochen waren durchgängig von Hausaufgaben und Abgaben geprägt. Ab Mitte März habe ich das Studium online aus Deutschland weiter fortgeführt. Die DozentInnen waren super kooperativ und verständnisvoll. Gegen Ende war ich auch sehr ausgelastet und habe mich fast durchgängig mit den Uni-Modulen beschäftigt.

Alltag & Freizeit

Wie schon erwähnt, war ich sehr viel allein. Ich habe mich sehr schwer getan, neue Freunde zu finden – was jedoch größtenteils am Spring Term lag. Empfehlen kann ich das CAIR Program, bei dem den AustauschstudentInnen Gastfamilien zugewiesen werden. Über diesen Weg habe ich eine sehr gute Freundin kennengelernt, mit der ich viel Zeit verbracht habe. Das Office of Student Involvement (OSI) organisiert pro Semester einen Ausflug für StudentInnen, welchen ich auch empfehlen kann. Im Spring Term 2020 fuhren wir nach Chicago. Auch organisiert das OSI wöchentlich, teilweise fast täglich, kleinere Events am Campus. Meist sind kostenloser Kaffee und Snacks involviert, weshalb sie meistens einen Besuch wert sind.



Was ich persönlich sehr herausfordernd fand, war die tägliche Mobilität ohne Auto zu meistern. Die Universität bietet eine Busverbindung zu nahegelegenen Supermärkten an, den Bear Bus. Diesen habe ich oft genutzt, jedoch funktioniert er wie ein Rufbus. Da ich keine amerikanische Mobilnummer hatte, war ich meist auf mündliche Absprachen und Warten angewiesen. Alles in allem funktioniert das jedoch sehr gut. In Laufweite befindet sich nur ein teurerer Supermarkt. Jedoch war auch dieser Weg bei Eis und Schnee relativ beschwerlich. Da das Leitungswasser sehr gechlort ist, habe ich mir Wasserkanister gekauft. In den meisten Supermärkten kann man diese wieder befüllen, was zum einen günstiger, aber zum anderen auch umweltschonender ist.

Auch für Ausflüge und Unternehmungen bist du auf ein Auto angewiesen. Hier lohnt es sich, gute Freundschaften zu schließen. 😊 Ein Lichtblick jede Woche war der Besuch der Furry Friends am Campus (siehe Bild links). Wirklich empfehlenswert!

Fazit

Leider habe ich vom Land nicht sehr viel sehen können (meine Reisen standen alle gegen Ende des Auslandssemesters an und sind daher ins Wasser gefallen). Ich muss wirklich sagen, dass der Anfang sehr negativ geprägt war, da ich mich sehr allein gefühlt habe und Heimweh hatte. Ich glaube dies ist keine Seltenheit, weshalb es mir sehr wichtig ist, dies hier so offen anzusprechen. Meistens wird vom

Auslandssemester nur geschwärmt und es wird als die beste Zeit des Lebens beschrieben. Es kann jedoch auch ganz andere Richtungen einschlagen und das ist auch völlig in Ordnung so. Sei dir darüber bewusst, was du gerade erlebst und versuche deine Gefühle nicht klein zu reden. Bei mir ging dieser emotionale Stress sogar so weit, dass ich mich körperlich krank gefühlt habe und eine Ärztin am Campus aufgesucht habe. Der Besuch wurde von der Versicherung abgedeckt und hat mir auch sehr geholfen.

Und es ging mir so, obwohl ich während meines Bachelors schon einmal ein Auslandssemester erleben durften. Kein Wunder also, sollte dies deine erste Erfahrung sein! Machen wir uns nichts vor – so ein Aufenthalt in einem völlig fremden Land mit doch unterschiedlicheren Kulturen und Lebensweisen als man glaubt, kann schon sehr herausfordernd sein.

Solltest du noch weitere Fragen zur deinem Aufenthalt an der Oakland University haben, melde dich gerne bei mir!